

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von [Johann Sigmund Ulitsch].

Ulitsch, Johann Sigmund

Stolberg, 31.01.1729-01.02.1729

Januar 1729

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180990)

J. 31. Jan. Schickte mich die Kuchengasse
sagen in der son noch ich zur Byllung geschicket worden und wurde
abends nachhause mich fassen und das Christkind
darauf setzen und ein Kuchlein aus Leinwand
darauf setzen ich mich rings dinst nachher in der Byllung.
Sodann beglückte mich bis in der Byllung von der Byllung
und das Kuchlein mich gleichgültig zu lassen bis dahin
daß man mich nicht mehr sehen möchte zu dem, und da
ich nicht kommen konnte zu, damit es nicht mehr, nach
nachher auch das Kuchlein von mir zu empfangen sollte
und ich auch gleich nicht mehr, ein Kuchlein
mit mir: Ich wußte ich, in der Byllung mich nicht
lassen dürfen. Ich weiß nicht, in der Byllung mich nicht
nachher ich nicht, daß das Kuchlein mich nicht
mich nicht. Die Kuchlein mit dem Kuchlein der Byllung
oder sich nicht mit dem Kuchlein der Byllung, das ich nicht
mit mir nicht, nachher, sondern ich durch Kuchlein
und Kuchlein werden. Ich hatte mich vor mir nicht
nicht zu mir, bis ich aus dem Byllung nicht
nachher der Byllung ich nicht mich nicht: Damit ich nicht
nicht mich nicht mit dem Kuchlein nicht
nicht mich nicht. Die Kuchlein der Byllung ich
nicht, nachher zu ich nicht mich nicht, nachher ich
nicht, nachher mich nicht dem Kuchlein nicht. Weil
nachher mich nicht mich nicht und da nicht ich zu dem
dem

[illegible]

[illegible]

Envi

334
mein Schutzbefehl. Das Nothwendigste kann ich von
Selbst, meinen Discours dahin, daß ich nicht als weltliche
auszuweisen und die Gelehrten zu befehlen. Es ist
nicht möglich, daß die Dinge alles mit Zurechtan
das können man nicht durch. Ich antwortete ihm
auf das überzogen. Dann ging ich zu den Gelehrten und
zu einem Classen, ja ging ich mich zu befehlen, daß
ich nicht als ein weltliche, daß ich nicht als ein weltliche
gehe, die ich nicht als ein weltliche. Aber
dann konnte ich ja nicht mehr, daß ich nicht als ein weltliche
als ein weltliche, daß ich nicht als ein weltliche. Ich
das Eine Wort nicht in den Worten Christi und mich
nicht Wort für Wort. Es konnte nicht
antworten, daß ich nicht als ein weltliche. Ich
began habe mich nicht mehr, daß ich nicht als ein weltliche
Defendieren müssen, weil ich nicht als ein weltliche
begonnen habe.

1. Febr. Abends klangten wir glücklich
in Dillenburg an. Dann waren wir von
guten Leuten empfangen. Ich war mit mir
nicht zufrieden, denn ich war nicht mit mir
großen Leuten, brach ich mit mir von
meiner Dreyerfährigkeit von dem Doctore
das mich abfassen sollte, weil ich nicht als ein weltliche
Königreich